



IN MEMORIAM  
**BEATE GANTZ**

**BEATE GANTZ**

# damit wir dich sehen



Du warst der Mensch, dem ich am meisten vertraut habe. Der Ort, zu dem ich immer zurückkehren konnte. Bei dir war alles möglich – ohne Urteil, ohne Grenzen, ein Raum voller Offenheit. Getragen, ohne festgehalten zu werden. Dein Gespür für das Eigenwillige und deine besondere Art, dem Leben zu begegnen, werden mich für immer begleiten.

Du warst sanft – und zugleich von einer Kraft, die ich erst im Rückblick begreife. Immer wieder bist du aufgestanden, wenn das Leben dich geprüft hat. Deine Kunst war immer da. Teil unseres Lebens, so selbstverständlich wie du selbst. Vielleicht war ich dir zu nah, um sie in ihrer ganzen Größe zu erkennen. Heute sehe ich klarer. Vielleicht verstehe ich erst jetzt.

Ich sehe eine Künstlerin, die unbeirrt ihren eigenen Weg gegangen ist. Die sich nicht angepasst hat, nicht gefallen wollte, sondern gearbeitet hat – ernsthaft, suchend, konsequent. Dein Schaffen entzog sich jeder einfachen Einordnung. Zu oft sah man nur das Gefällige. Das Schöne. Nicht die Tiefe darunter.

Doch deine Kunst erzählt mehr. Deine Bilder erzählen von Bewegung und Stillstand, von Schmerz, Sehnsucht und Selbstbehauptung. Sie erklären nicht. Sie sind erfahrbar. Ein Versuch, in einer Welt, die dafür nicht immer Raum bot, überhaupt sprechen zu dürfen.

Ich sehe ein Werk, das sich mit Weiblichkeit, Transformation und dem Ringen um Rollenbilder auseinandersetzt – lange bevor diese Themen selbstverständlich geworden sind. Eine künstlerische Haltung, die sich nie vereinnahmen ließ und gerade deshalb so eigenständig geblieben ist.

Diese Ausstellung und dieser Katalog sind mehr als Erinnerung. Sie sind eine Würdigung. Eine Würdigung für eine Künstlerin, deren Bedeutung vielleicht erst heute in ihrer ganzen Tiefe sichtbar wird.

Und sie sind ein Zeichen. Ein spätes Zeichen. Aber ein notwendiges. Dass wir dich sehen. Dass wir dein Schaffen ernst nehmen. Dass wir erkennen, welchen Beitrag es leistet – zur Sichtbarkeit weiblicher Perspektiven in der Südtiroler Kunstszene und darüber hinaus.

Vielleicht beginnt genau hier etwas Neues.

Deine Tochter  
Gabi

# Der Atem der Schönheit

Eine Ausstellung, ein Film und eine Publikation im Gedenken an die liebgewonnene Weggefährtin Beate Gantz (1954-2024) bedeuten Freude und Wehmut zugleich. Beates künstlerischen Weg in kostbaren Momenten mit meinen Worten begleiten zu dürfen, war ein Geschenk. Die widersprüchlichen Gefühle öffnen nun einen reich möblierten Raum der Erinnerung und schärfen den Blick auf dieses Werk, das den Raum beanspruchen soll, der ihm zusteht.

Der liebevollen Erinnerungsarbeit von Tochter Gabriela Zeitler Plattner ist es zu verdanken, dass wir etwa zwei Jahre nach dem Abschied die Möglichkeit erhalten, Beates Bilderwelten neu zu betreten und ihrer feinen und zugleich kraftvollen Kunst auf der Spur zu bleiben.

Auf der Grundlage einer fundierten akademischen Ausbildung an den Wiener Akademien und später in Venedig hat diese Künstlerin die Techniken der Malerei, Bildhauerei und die Grafik erprobt und für ihren späteren Weg eine Wahl getroffen, um eine zeichnerisch durchwurzelte Malerei voller Leidenschaft zu ihrer unverkennbaren Ausdrucksform zu machen.

Dem Katalog „Farbenfeuer der Seele“ von 1994 ist ein Satz von Leonardo da Vinci vorangestellt: „Jede unserer Erkenntnisse beginnt bei den Empfindungen“. Dieses selbstgewählte Motto trifft die künstlerische Strategie von Beate Gantz, die ihr reiches Erleben und Leben in die Arbeiten einfließen lässt und uns wie ein Labor des Lebens zur Verfügung stellt.

Der Lebensweg hat von Villach in Kärnten, über Wien nach Bozen geführt, Venedig, New York und Wien sind später als künstlerische Kristallisationsorte dazu gekommen und nach der ersten Ausstellung im Palazzo dei Capitani in

Malcesine am Gardasee hat Beate Gantz über vier Jahrzehnte ein lokales und internationales Ausstellungscurriculum entwickelt, das auch gut dokumentiert ist. Die Mitgliedschaft im Südtiroler Künstlerbund seit 1995 und die Zusammenarbeit mit dem Maler Robert Scherer ab 1990 und mit der Malerin und Professorin an der staatlichen Kunstakademie in Rom Margareth Dorigatti ab 2004 sind wichtige Stationen der künstlerischen Entwicklung.

Die Auswahl der Bilder in diesem Katalog spannt einen Zeitbogen von der Mitte der 1970er-Jahre bis 2024, sie werden von prägnanten Zitaten der Rezensentinnen und Rezensenten flankiert, die dieses Werk über die Jahrzehnte begleitet haben. Aus der Zusammenschau ergibt sich das Bild einer großen Geschlossenheit dieses Gesamtwerkes, selbst wenn die Sujets kaleidoskophaft vom Mythischen und Menschlichen über das Vegetabile bis hin zum Gebauten wechseln. Der kraftvolle Strich und die leidenschaftliche Flut der Farben spiegeln die existentielle Suche und das reiche Erleben dieser Malerin zwischen tiefem Schmerz und lustvoller Ekstase, an dem sie uns mit expressiver Geste teilhaben lässt, um unsere eigenen Fragen an das Leben und Sterben zu bereichern.

Dieser instinktive Akt der Großzügigkeit, der auch nicht davor zurückschreckt, in die eigene Verletzlichkeit Einblick zu geben, ist ein besonderes Geschenk von Beate, das sich über viele Jahre auch darin geäußert hat, dass sie ihre Ateliers in wertschätzender Gastgeberinnenschaft auch für die Arbeiten von Künstlerkolleginnen geöffnet hat. Zwischen ihren überlebensgroßen Bildern von Lilith und Scheherazade hat Beate Gantz der Kunst und der Literatur warmen weiblichen Raum gegeben, dem Atem der Schönheit gewidmet.

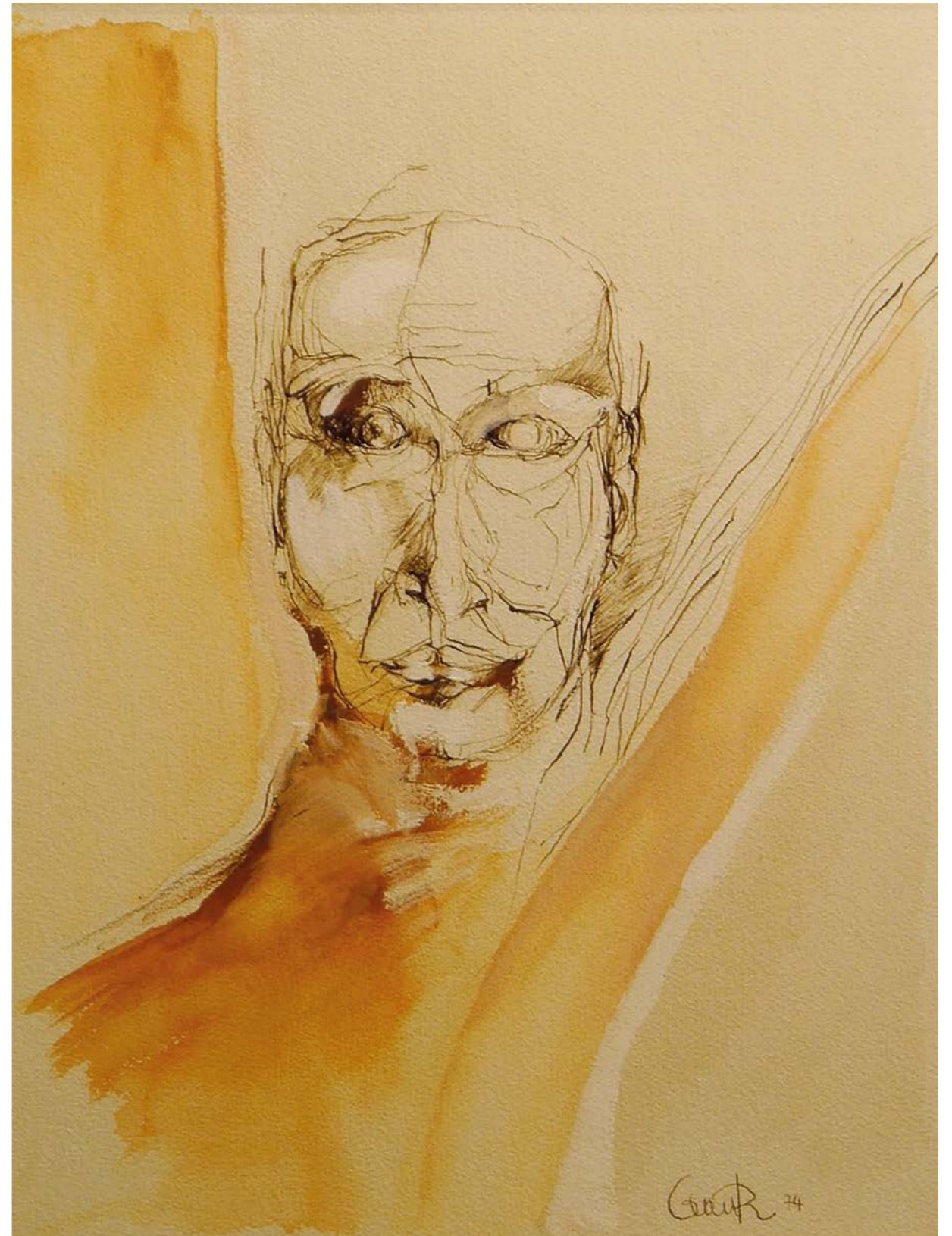
Karin Dalla Torre



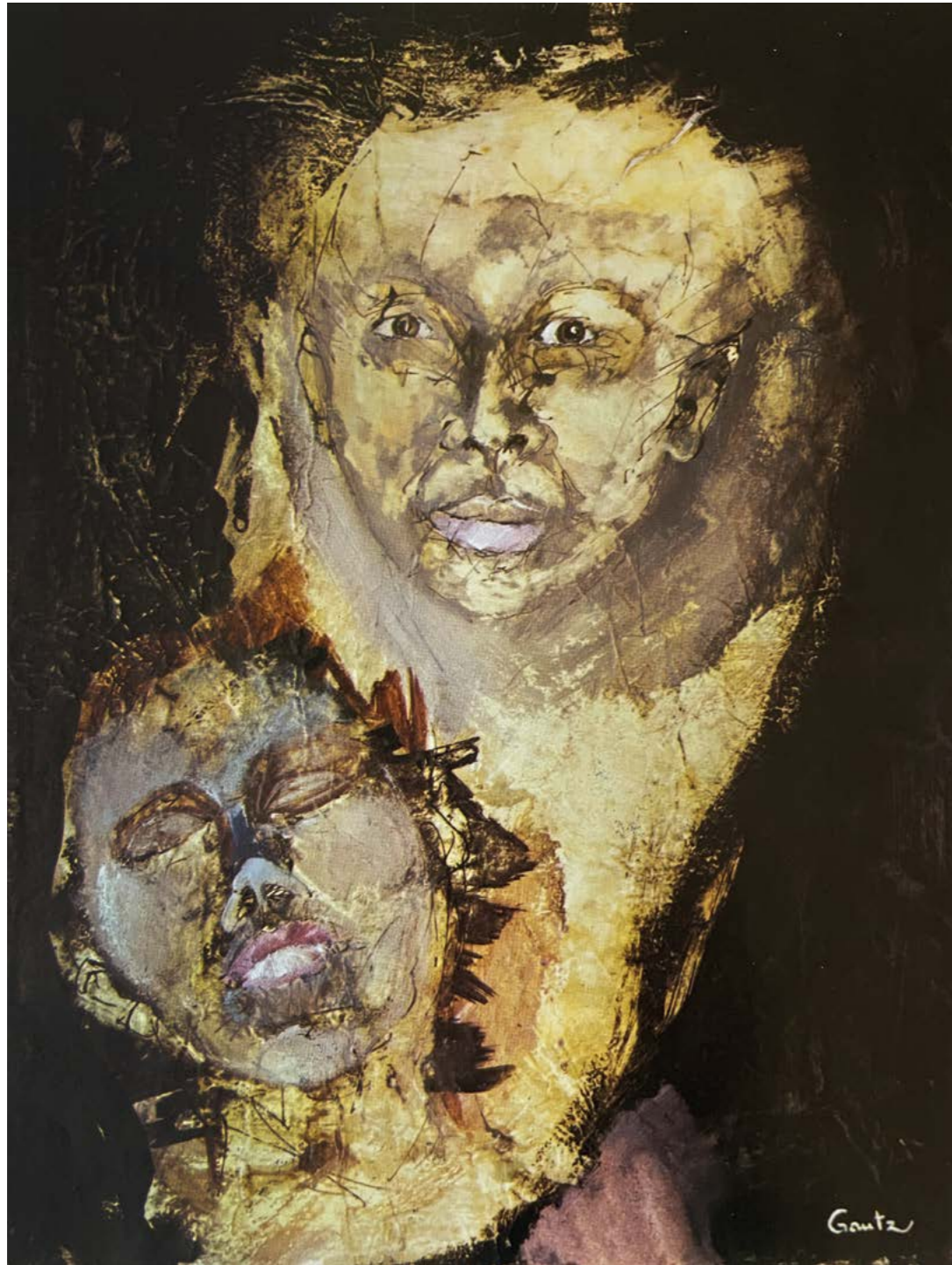
Figuren – 1975

*Ihre Tuschelinien sind tastend wie ein Atemzug und zugleich entschlossen wie ein Bekenntnis zum Leben.*

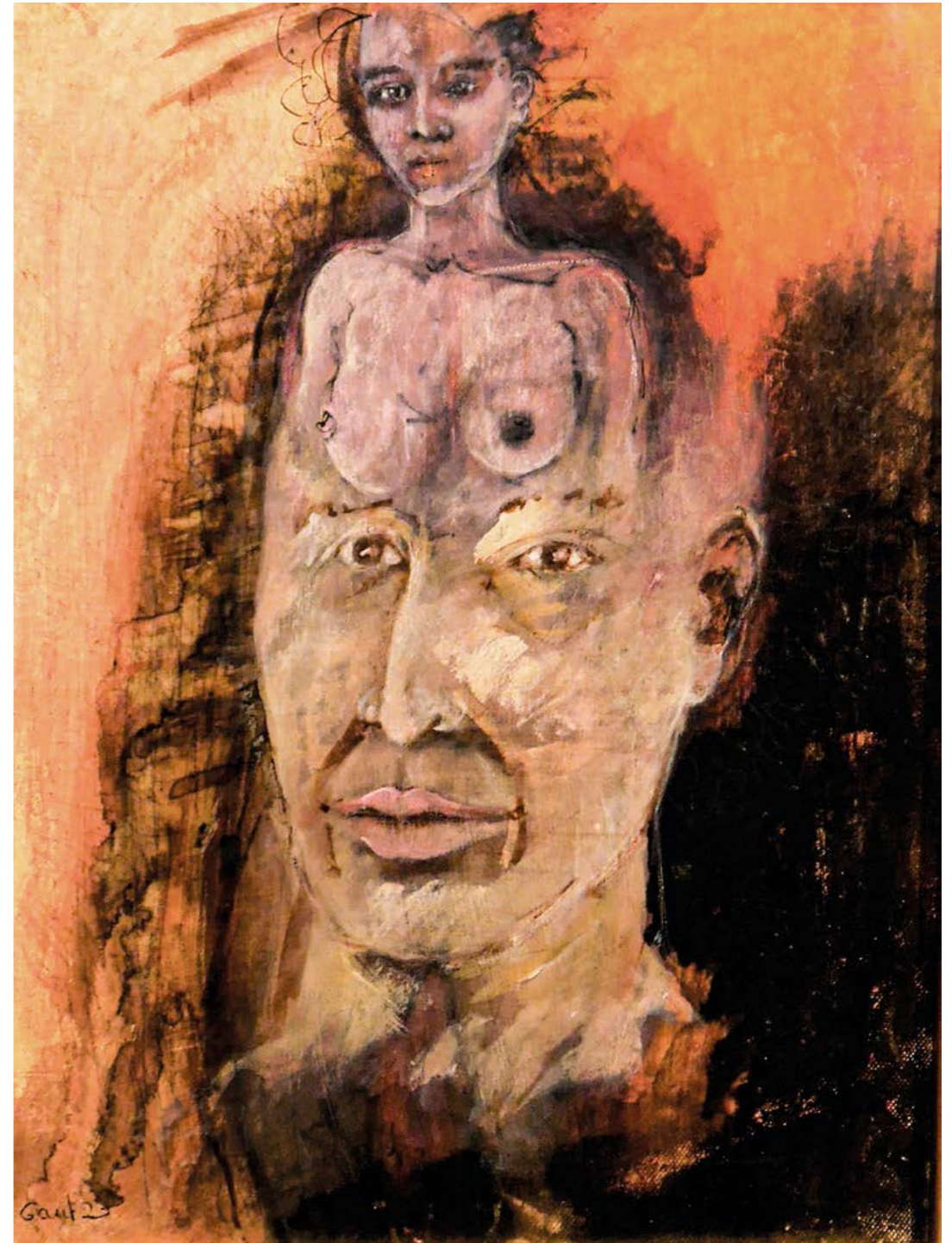
**Matthias Frei**



Der Narr – 1974



Tag und Nacht — 1980



Der Traum — 1980



2/15 Hedusa Gantz



3/15 Europa Gantz



8/15 Prometheus Gantz



P.A. II Apudite Gantz



P.A. I Helena Gantz



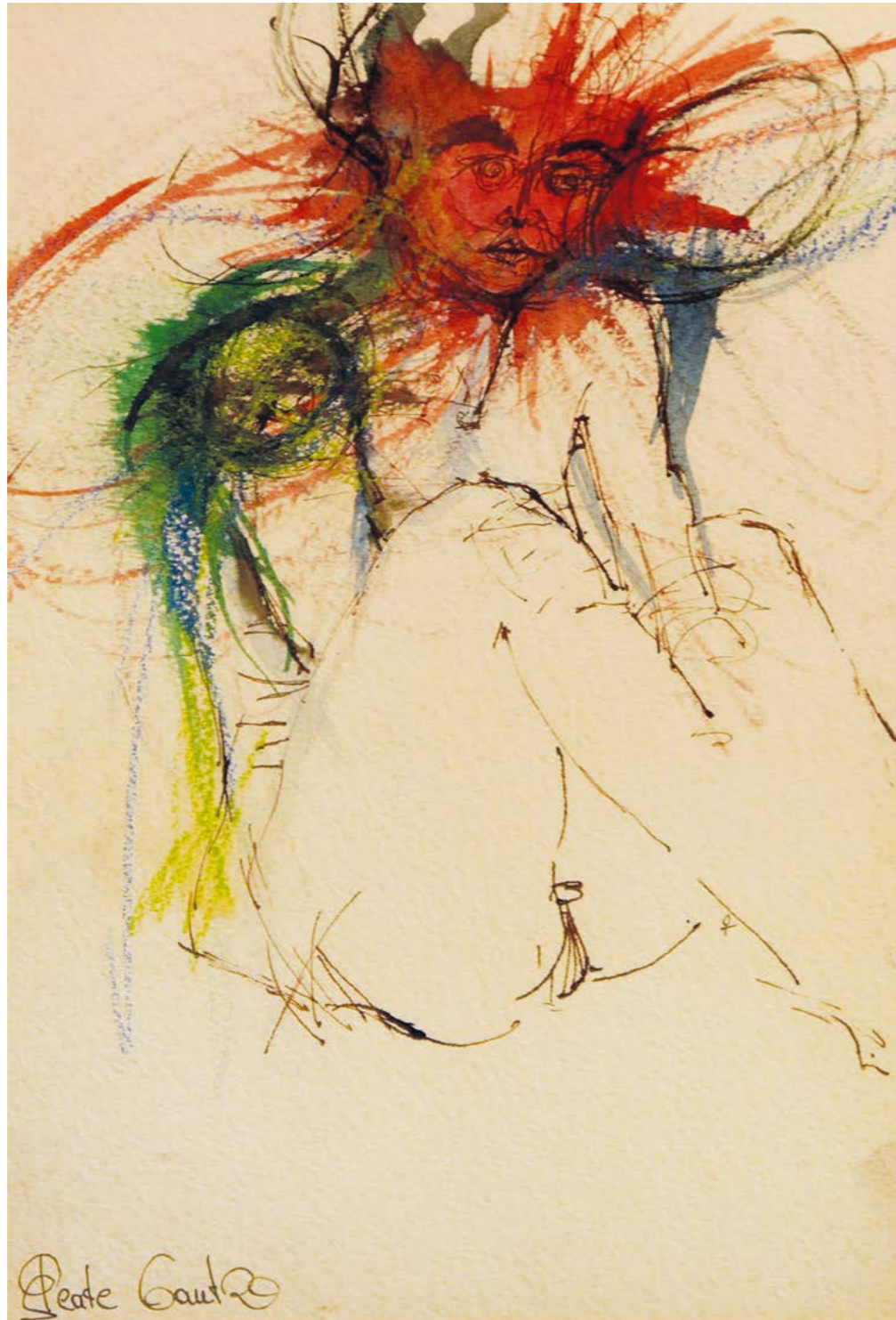
P.A. Reus Gantz



3/15 Hera Gantz



7/10 Minotaurus Gantz

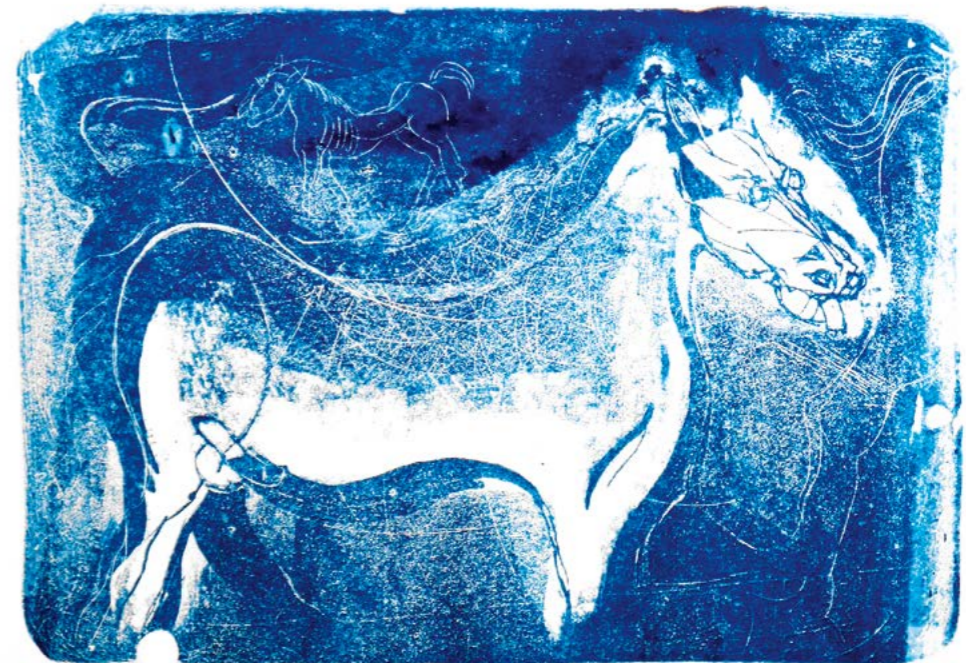


Kolorierte Radierung — 1992



P. A. 1992

Pierre Gault



P. A. 1992

Pierre Gault

Farbradierungen — 1992



Farblithografie – 1993



Engelsblume – 1993

an beate

il sospiro del fuoco

come a  
volte un  
respiro sot-  
tile

può di-  
ven-  
tare

fiamma

feuerhauch

wie manch-  
mal ein  
atem-  
hauch

zur flamme  
werden

Kann

Giuseppe Mariani  
apr. '94



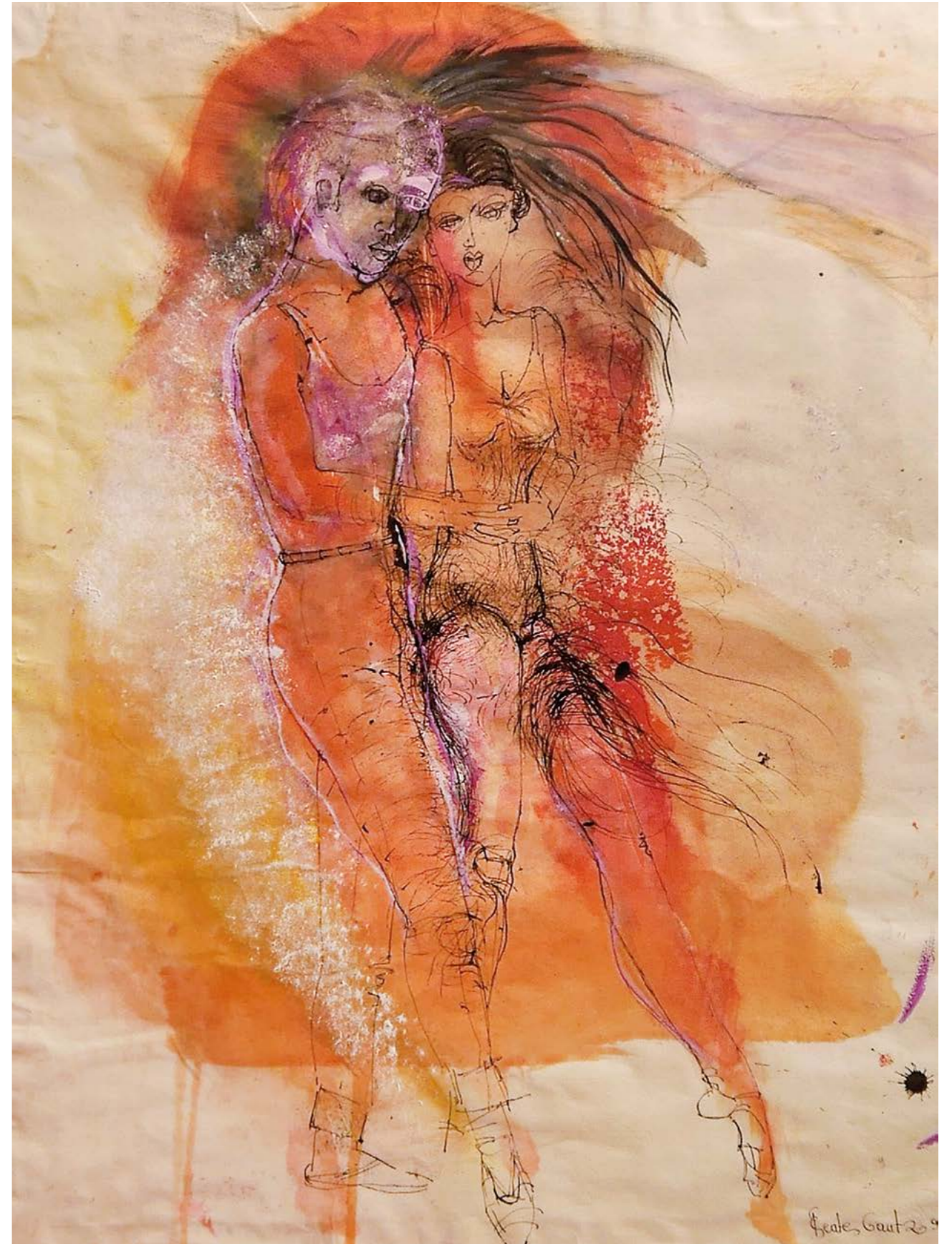
Il rosso e il blu - 1993





*Jede Linie ist tastend wie Erinnerung. Jede Fläche ist ein geöffneter Raum, in dem Schönheit und Schmerz sich nicht ausschließen, sondern einander erkennen.*

**Traudi Messini**



Daphne — 1997





*Blumen werden zu Metaphern und Chiffren,  
zu Zeichen für das ewige Thema der Menschheit,  
für Werden und Vergehen.*

**Ilse Thüle**



Hale Bop — 1997



Via Dolorosa — 1997





Ohne Titel – 1998

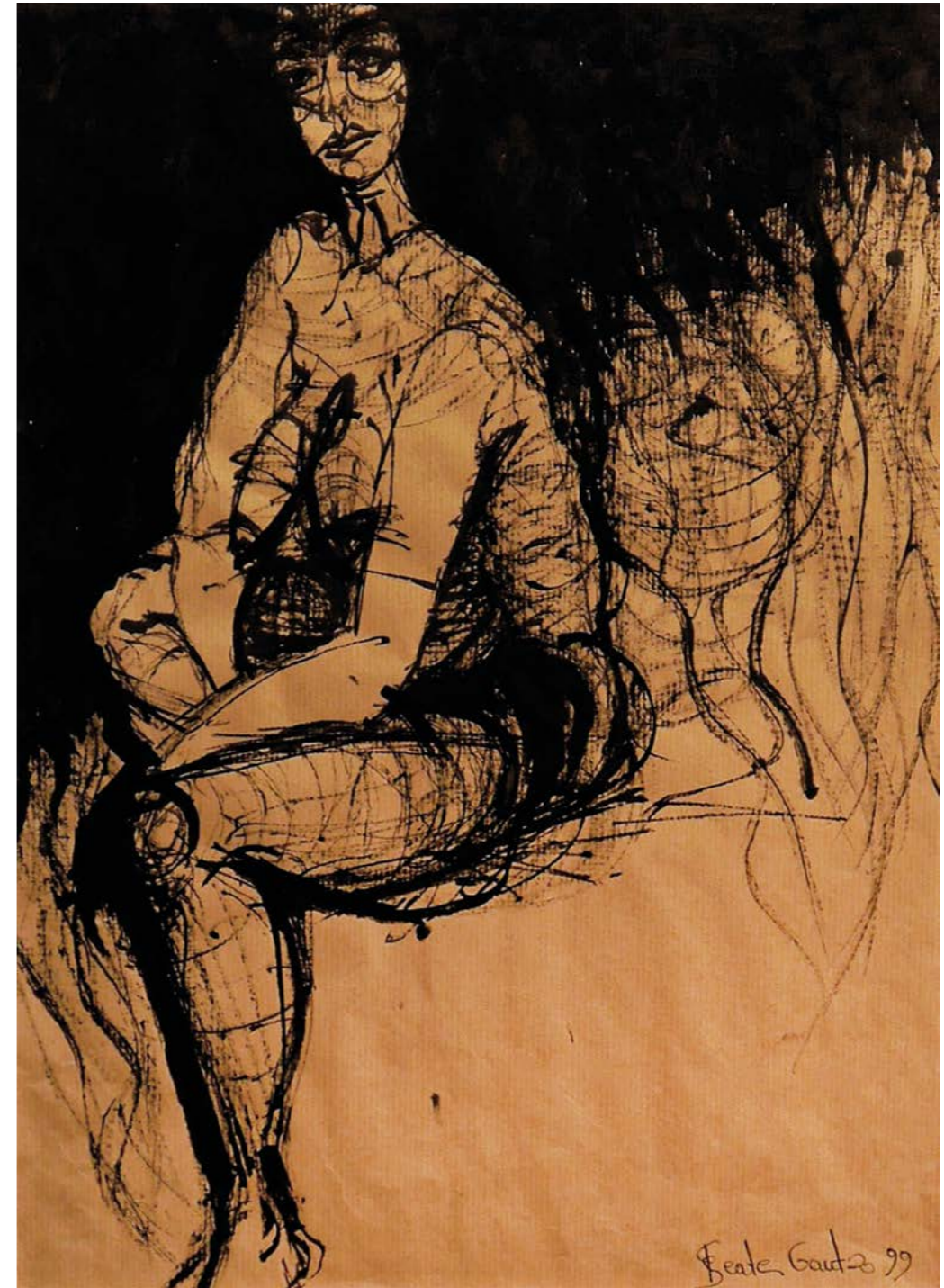


Hommage a Hieronymos Bosch – 1997



*Als Frau stelle ich mich beim Aktmalen sicherlich selbst dar, wobei das Modell mein Medium ist. So kann der Betrachter meiner Werke vieles herauslesen: meine Sehnsüchte, Träume, Leidenschaften, Gefühle und auch Ängste.*

**Beate Gantz**



Akte – 1999



Sonnenblume mit Frau – 1999



Hoffnung – 2002

HOFFNUNG  
2002



Nord-Süd-Ost-West — 2000

*Il movimento, istintivo e deciso, genera schizzi e macchie che caricano l'opera di energia, traducendo in espressione artistica gli stati d'animo della pittrice.*

**Severino Perelda**



Flowing – 2000

*Gantz worked to express both the reality and the dream that the city at night induces in a viewer. She created visual poems for a city that she had adopted, even for a relatively short time.*

**Robert G. Edelman**

Sunset — 2001





Towers — 2001



Grattacieli — 2001



Beate Gutz 02



Beate Gutz 02



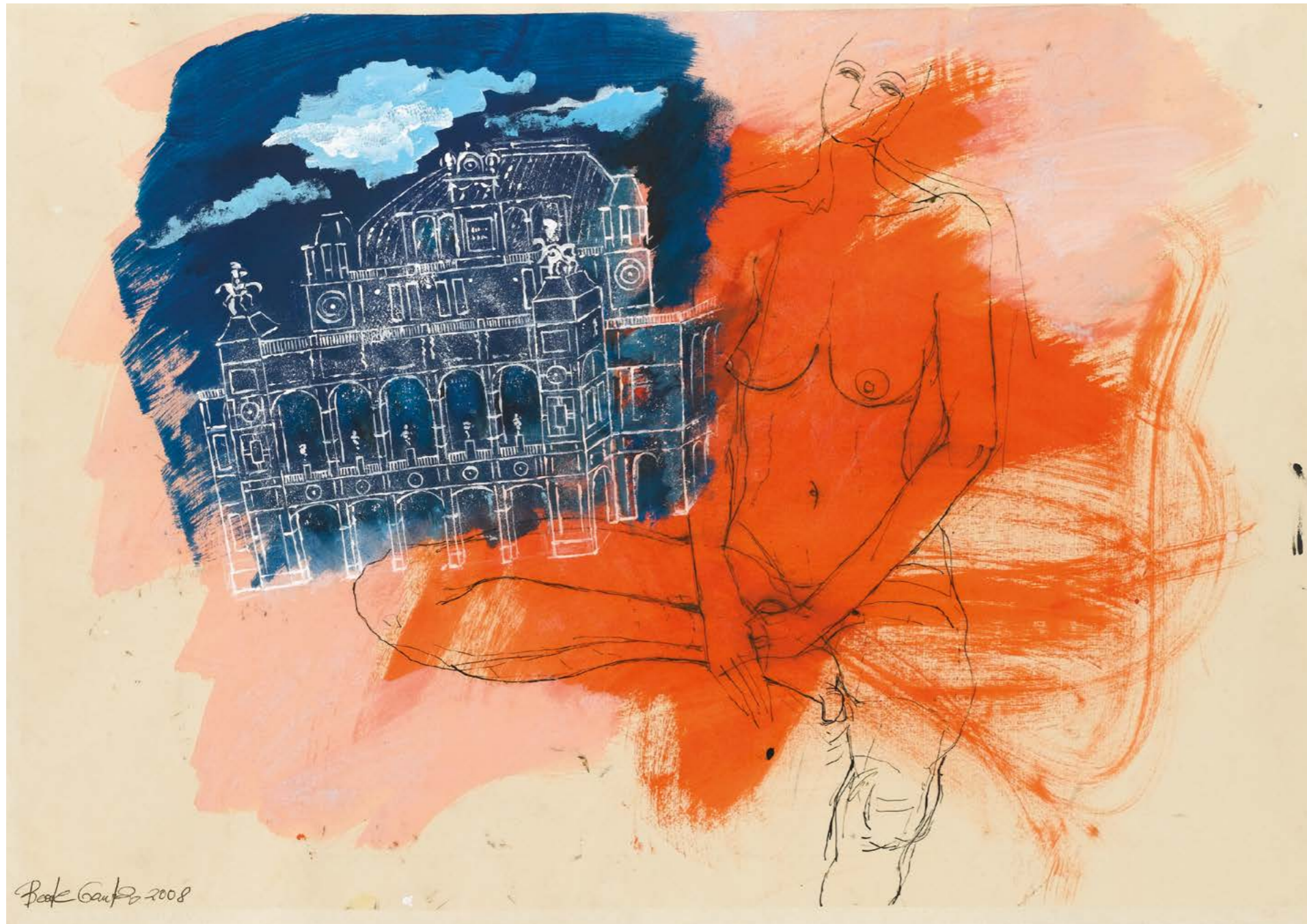
Beate Gutz





Peake Gault 2007

Dolomites - 2007



Wien — 2008



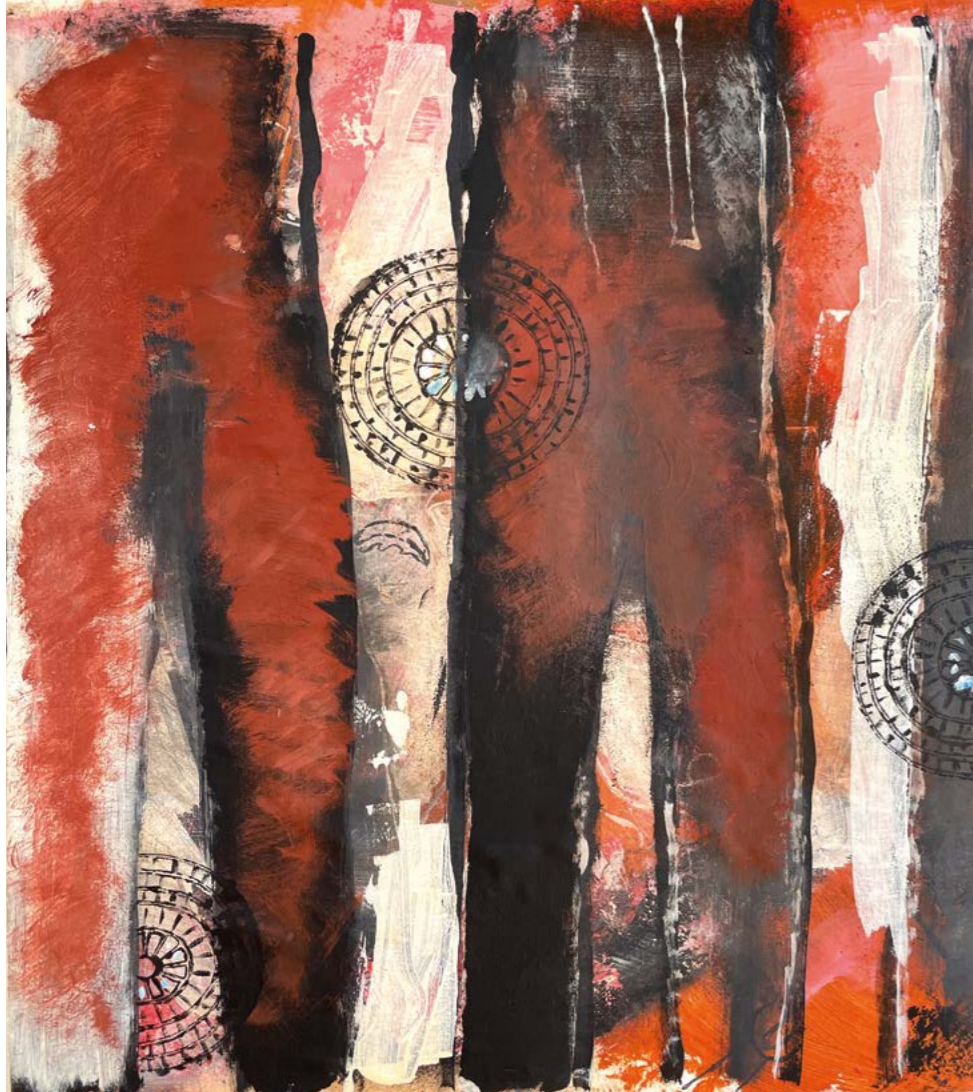
Dolomites — 2008



Wien – 2008

*In ihren Bildern lebt die Farbe als Kraft des Lebendigen. Sie lässt den Körper nicht als Form, sondern als Erinnerungsträger erscheinen.*

**Eva Gratl**

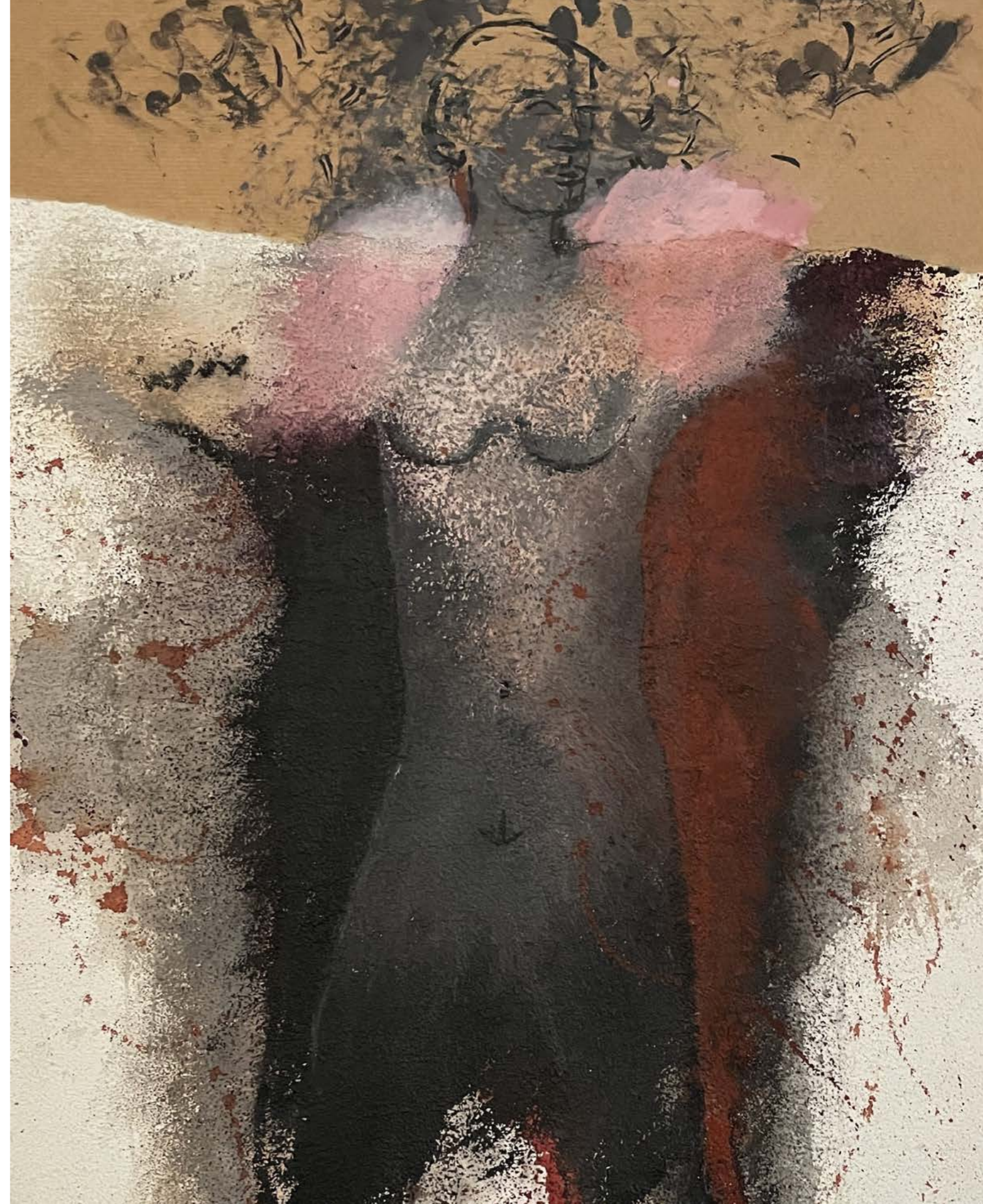


Corona-Triptychon — 2008

*Es fällt mir schwer  
zu sprechen  
meine Sprache  
sind die Bilder  
Wer mich kennt  
liest in mir  
die anderen  
erahnen  
Stärke  
und Schwäche  
Zweifel  
und Zuversicht  
Gefühle  
bleiben*

—  
*sich selbst begegnen  
das Wichtigste*

—  
**FREI SEIN!**





1954-2024  
**LEBENS LINIE**

## 1954



### HERKUNFT UND FRÜHE PRÄGUNG

Beate Gantz wird am 2. Juli 1954 in Villach in Kärnten geboren. Der Vater, Jurist, verlässt die Familie wiederholt. Die Kindheit ist von einem schwierigen familiären Umfeld geprägt; existenzielle Ängste und psychische Belastungen hinterlassen früh nachhaltige Spuren.

## 1968

### FRÜHE ANERKENNUNG UND BESTÄRKUNG

Mit etwa 14 Jahren erhält sie einen Preis für einen Entwurf eines Briefmarkenstempels. Ihr Zeichenlehrer Georg Königstein bestärkt sie darin, ihren künstlerischen Weg entschlossen weiterzuverfolgen.



## 1960–1964

### ERSTE KÜNSTLERISCHE IMPULSE

Sie besucht die Grundschule in Wien-Margareten. Bereits in diesen Jahren zeigt sich ihre künstlerische Begabung. Eine Kunststudentin aus der Nachbarschaft führt sie an Zeichnung und Malerei heran und weckt ihre Begeisterung für das bildnerische Gestalten.



## 1971

### SOMMERBEGEGNUNG IN KÄRNTEN

Während eines Sommeraufenthaltes in Kärnten lernt Beate Gantz ihren späteren Ehemann aus Bozen kennen. Aus der Begegnung entwickelt sich eine Liebesbeziehung, die ihren weiteren Lebensweg entscheidend prägen wird.

## 1972

### AKADEMIE UND ERSTE WEICHENSTELLUNG

Sie maturiert am Bundesrealgymnasium Wien 4 und wird an der Akademie der bildenden Künste aufgenommen. Dort studiert sie bei Prof. Dr. Otto Antonia Graf bildnerische Erziehung sowie Kunstwissenschaft. Aufgrund des Pendelns zwischen Wien und Bozen beendet sie das Studium jedoch bald.



## 1975–1978

### NEUBEGINN UND ERSTE ÖFFENTLICHKEIT

1975 heiratet sie Gerhard Zeitler Plattner und übersiedelt dauerhaft nach Bozen, das fortan Lebensmittelpunkt und künstlerische Basis wird. Im selben Jahr findet ihre erste Einzelausstellung im Palazzo dei Capitani in Malcesine statt. In den darauffolgenden Jahren folgen weitere Ausstellungen, unter anderem in Florenz, Mailand, Linz und Viareggio.



## 1977

### GRAFISCHE VERTIEFUNG UND EIGENSTÄNDIGKEIT

Ein Grafikstudium in Venedig bei Prof. Roberto Manni erweitert ihre technischen Fähigkeiten. Die Auseinandersetzung mit Radierung und Druckgrafik stärkt ihre zeichnerische Handschrift und führt zu wachsender künstlerischer Eigenständigkeit.

## 1976

### ZEICHNUNG ALS FUNDAMENT

Ihre frühen Arbeiten sind von Blumenstillleben und Aktdarstellungen geprägt. Kennzeichnend sind eine sichere Linienführung, anatomische Präzision und ein sensibler, zurückhaltender Farbeinsatz. Das Zeichnen bleibt ihr zentrales Ausdrucksmittel, Farbe ergänzt und akzentuiert. Erste Ausstellungen finden in Bozner Galerien statt.



## 1973–1975

### ERWEITERTE AUSBILDUNG

Sie besucht Abendkurse an der Akademie der angewandten Künste in Wien: Aktmalerei bei Prof. Adolf Frohner, Bildhauerei bei Prof. Wander Bertoni. Diese Weiterbildung legt die Grundlage für ihr ausgeprägtes Verständnis von Körper, Form und Ausdruck.



## 1990

### KÜNSTLERISCHER DIALOG UND ÖFFNUNG

Die Zusammenarbeit und Freundschaft mit dem Künstler Robert Scherer markieren eine neue Phase. Es entstehen gemeinsame Projekte, darunter Wandmalereien im Grundbuchamt in Meran, sowie zahlreiche Gemeinschaftsausstellungen, unter anderem in Caorle und im Palazzo Malfatti in Ala.



## 1992–1996

### ÜBERGANG ZUR EXPRESSIVEN BILDSPRACHE

In Ausstellungen wie *Weiblicher Akt und Blumen*, *Akte und Blumenmotive* und *Dialog der Farben* entwickelt Beate Gantz eine expressive Bildsprache, in der Figur, Farbe und Linie eng zusammenwirken. Akt- und Blumenmotive werden zu emotionalen Ausdrucksträgern. Mit dem Umzug in ein größeres Atelier in Moritzing entsteht ein zentraler Arbeitsort, an dem Werkphasen wie

*Die Kraft der leuchtenden Farben* und *Seelenlandschaften* entstehen. Bewegungsstudien zum Ballett und Tanzstudien bei Tanz Bozen 1995 erweitern ihr Repertoire. Die Aufnahme in den Südtiroler Künstlerbund im selben Jahr markiert einen wichtigen Schritt. Das Atelier wird zugleich zum Ort des Austauschs zwischen Kunst, Literatur und Musik und bereitet spätere Salons vor.



## 2005–2009

### GEMEINSCHAFT, HEIMAT UND VERLUST

In diesen Jahren tritt Beate Gantz verstärkt im Rahmen gemeinschaftlicher Ausstellungen auf, etwa im Bozner Stadtclub (circolo cittadino) sowie bei Kunstart Bozen. 2006 präsentiert sie auf Einladung des Österreichischen Kulturzentrums in Mailand die Ausstellung *Tracce di donne*, wodurch ihre Arbeiten auch international stärkere Aufmerksamkeit erhalten. Gleichzeitig entsteht der Zyklus

*Zwischen den Welten*, in dem sie Fragen von Heimat, Zugehörigkeit und Erinnerung zwischen Wien und Südtirol thematisiert. Die Natur, insbesondere die Dolomiten, wird dabei zu einem emotionalen Resonanzraum. Der Tod ihres Mannes Gerhard Zeitler Plattner im Jahr 2008 markiert einen tiefen persönlichen Einschnitt. 2009 wird ihr in Innsbruck der Berufstitel Professorin verliehen.



## 1980–1983

### FAMILIE UND MUTTERSCHAFT

Die Geburt der Kinder Christian und Gabriela macht die Familie zum Mittelpunkt ihres Lebens. Mit großer Fürsorge begleitet sie ihre Kinder auf ihrem Weg. In diesen Jahren entstehen zahlreiche Familienporträts, die diese enge Verbundenheit auch künstlerisch sichtbar machen. Anlässlich einer Ausstellung 1981 in der Dominikaner-Galerie in Bozen erscheint ein erster umfangreicher Werkkatalog.

## 1991

### MASKEN UND VERBORGENE IDENTITÄTEN

Mehrere Aufenthalte in Venedig führen zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Motiv der venezianischen Masken. Die oft farbintensiven Arbeiten vermitteln auf den ersten Blick eine heitere Atmosphäre, offenbaren jedoch zugleich Fragilität, Verhüllung und innere Spannungen.



## 2000–2004

### ZWISCHEN NAH UND FERN

Neben ersten Arbeiten im Bereich Kunst & Design entwickelt Beate Gantz zunehmend autobiografisch geprägte Bildwelten. Ein mehrmonatiger Aufenthalt in New York inspiriert den Zyklus *My Little New York*, in dem Sehnsucht, Fremdheit und urbane Dynamik aufeinandertreffen. In Werkgruppen wie *Frauenspuren* und *confessions* verbindet sie persönliche Erfahrungen mit einer expressiven Bildsprache. Weibliche Figuren, Körperlandschaften und emotionale Räume verdichten sich zu bildhaften Reflexionen über Erinnerung, Identität und innere Prozesse. Neue künstlerische Freundschaften und gemeinsame Projekte, unter anderem mit Margareth Dorigatti, erweitern in dieser Zeit ihren kreativen Horizont.



## 2024

### LETZTE ARBEITEN UND VERMÄCHTNIS

Bei ihrem letzten Bilderabend im Anstz Stillendorf präsentiert Beate Gantz gemeinsam mit Margareth Dorigatti neue Arbeiten zum Thema *Scheherazade*, Sinnbild für Erzählen, Erinnerung und die verbindende Kraft der Kunst. Trotz ihrer Erkrankung realisiert sie das Projekt mit großer Intensität und Offenheit. Beate Gantz verstirbt 2024 im Alter von 70 Jahren an den Folgen ihrer Krebserkrankung. Sie hinterlässt ein vielschichtiges Werk, das die Südtiroler Kunstlandschaft nachhaltig geprägt hat – getragen von expressiver Farbigkeit, sensibler Linienführung und einer konsequenten Auseinandersetzung mit Weiblichkeit, Erinnerung und menschlicher Existenz.

## 2012–2022

### KUNST ALS OFFENER BEGEGNUNGSRAUM

Mit Ausstellungen wie *Der rote Faden* und *Schnittpunkte* entwickelt sie ihre expressive Verbindung von Linie und Farbe konsequent weiter. 2015 entsteht mit ART Stillendorf im Palais Stillendorf in Bozen ein neuer Lebensmittelpunkt: Atelier, Wohnraum und kultureller Treffpunkt verschmelzen zu einem offenen Ort für Kunst und Austausch. Hier organisiert Beate Gantz Malkurse, Bilderabende und interdisziplinäre Salons gemeinsam mit Künstlerinnen, Autorinnen und Musikerinnen. Themen wie Mythos, Weiblichkeit, Literatur und gesellschaftliche Fragen treten in einen lebendigen Dialog. ART Stillendorf etabliert sich als wichtiger Raum persönlicher und künstlerischer Begegnung.



1954–2024

## GESAMTWERK

Beate Gantz ist eine der originellsten Künstlerinnen ihrer Generation in Südtirol. Ihr Werk kreist um Themen wie Weiblichkeit, Körperlichkeit und Identität – verstanden als offene und oft widersprüchliche Prozesse. Im Mittelpunkt steht der weibliche Körper als Ausdruck von Werden, Wachstum und Verwandlung.

Ihre Malerei ist kein Abbild der äußeren Welt, sondern eine subjektive Annäherung an diese: ein expressiver Realismus, der den Körper als Erfahrungsraum und als Ort gesellschaftlicher Einschreibung begreift. Ihre Figuren entziehen sich eindeutigen Zuschreibungen und behaupten zugleich eine starke Präsenz, in der sich Verletzlichkeit und Widerstand, Fragilität und Selbstbehauptung verdichten.

Ihre Bildsprache lebt von expressiver Farbigkeit, dynamischen Linien und Gesten sowie der Verbindung von Zeichnung und Malerei, häufig in großen

Formaten. Sie arbeitet mit Öl, Acryl, Tempera, Gouache und Tusche und schafft vielschichtige emotionale Bildräume, in denen innere Gefühlswelten und äußere Eindrücke ineinandergreifen. Landschaften werden zu Resonanzräumen, Figuren zu Trägern existenzieller Erfahrungen. Farbe fungiert dabei nicht dekorativ, sondern als Ausdruck innerer Zustände. Über ihr eigenes Schaffen hinaus öffnet Beate Gantz Räume für Austausch und Begegnung. In Atelierformaten, Bildernächten und gemeinschaftlichen Projekten initiiert sie dialogische Situationen zwischen Kunst, Raum und Gesellschaft und fördert gezielt die Vernetzung von Künstlerinnen. Tief in Bozen verwurzelt und zugleich offen für überregionale Einflüsse, verbindet ihr Werk lokale Verankerung mit einem weitreichenden Blick auf gesellschaftliche und künstlerische Entwicklungen. Ihre Kunst will nicht gefallen, sondern sichtbar machen – und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Präsenz weiblicher Perspektiven in der Kunst.

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung  
**In Memoriam Beate Gantz** vom 6. Juni – 18. Juli 2026  
in der Stadtgalerie Bozen am Dominikanerplatz.

Sie ist den Enkelkindern von Beate – Madeleine, Julius,  
Franz, Lukas und Max – gewidmet, als liebevolle  
Erinnerung an ihre Oma Beate, deren kreative Seele  
und Lebenskunst uns allen unvergessen bleibt.

Von Herzen danke ich Marta Fütterer für ihre einfühlsamen Gedanken, ihre künstlerische Beratung und ihre ermutigende Begleitung auf diesem Weg.

Mein besonderer Dank gilt ebenso Karin Dalla Torre für ihren fachlichen Beitrag und ihre wertvolle Unterstützung.

Gabriela Zeitler Plattner  
© 2026  
[www.beategantz.info](http://www.beategantz.info)

